

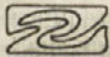


Administration:

Kočevje šte. 58.

Redaktion:

Kočevje šte. 18.



Radikal

Wirtschaftliches, kulturelles u. politisches Organ.

Erscheint jeden zweiten Samstag.



Abonnement:

ganzjährig 24 Dinar,
sonst entsprechend.

Inserate:

ganze Seite 800 Din.
sonst nach Vereinbarung.



Verlautbarung.

Die Bezirkskonferenz der Radikalen Partei hat in ihrer Konferenz von 15. d. M. in Kočevje beschlossen, den Herrn

Franz Vardjan

Besitzer und Kaufmann in Škrlj Nr. 11, Gemeinde Mozelj

als Bezirkskandidaten

und den Herrn

Augustin Aber

Besitzer und Postmeister in Mozelj

als Bezirkskandidaten-Stellvertreter

als ihre offiziellen Kandidaten bei der am 18. März 1923 stattfindenden Parlamentswahl zu kandidieren.

Alle Parteimitglieder und Wähler des Bezirkes Kočevje werden hiermit im Interesse unseres Bezirkes gebeten, ihre Stimmen einheitlich der Liste der Radikalen Partei zu geben.

Alles für das Wohl unseres Bezirkes!

Kočevje, am 15. Februar 1923.

Der Bezirkssekretär:

Lovro Aleindienst.

Der Bezirksobmann:

Dr. Ivan Sajovic.

Dr. Ivan Tavčar.

Ljubljana, am 19. Februar 1923.
Heute um 13 Uhr ist hier in seiner Wohnung am Breg Herr Dr. Iv. Tavčar gestorben.

Ein Mann ist dahingegangen. Ein Ehrenmann. Ein Charakter, festig, wie sein oberkrainischer Boden, der ihn geboren hatte. Ein Politiker mit offenem und ehrlichem Bistier, das heute so oft durch Maulmasken ersetzt ist. Ein schaffender Künstler, der durch seine Kunst des Wortes, des Stiles und des Inhaltes Generationen erzogen und gebildet hat. Der Beschützer der Armen und Verfolgten, der das Recht und die Billigkeit über alles hoch hielt. Ein Mensch mit einem warmfühlenden Herzen und ein goldener Familienvater. Und nicht zuletzt: ein Führer, ein richtiger und offener Führer seines Volkes, der zu jeder sein Volk oder die Öffentlichkeit interessierenden wichtigeren Frage immer die richtige und vernünftige Stellung nahm und begründete.

Das war der Dr. Ivan Tavčar. Nun ist er tot. Tot für sein Volk, für seine Umgebung, für die Armen und für die Familie. Und die oberkrainische Erde, die ihn geboren, hat ihm am 23. Februar wieder zu sich zurückgenommen. Er selbst hat sich auf seinem Besitz in Bisoko bei Štobjaloka an einem Hügel in eine sonnige, mit den von ihm selbst gepflanzten Fichten umgebenen Stelle ausgesucht und zwei unterirdische Zimmer erbaut, welche ihm, seiner Gemahlin und den vier Söhnen die letzte Ruhestätte gewähren sollten. Und seine eigenen vier Söhne haben den Vater am Freitag um 11 Uhr den sonnigen Hügel hinaufgetragen und unter den Tönen der Glocken der ganzen Umgebung, unter den Schüssen seiner Jägerfreunde und den letzten Tönen seines Jagdhornes sowie unter lautem Schluchzen nicht nur seiner Verwandten und unzähliger Freunde, sondern auch des ganzen in Tausenden und Tausenden herbeigeströmten Volkes unter Tränen und Sonnenschein in das matte, stille Grab gesenkt...

Dr. Ivan Tavčar war der erstgeborene Sohn eines mittelmäßig begüterten oberkrainischen Bauers von Poljane, einem Dorfe zwischen Štobjaloka und Idrija. Er war im Jahre 1851 geboren, besuchte, dank seinem Onkel, der Pfarrer war, das Gymnasium in Ljubljana und Novo mesto, maturierte 1871 mit Auszeichnung und bezog die Wiener Universität. Er widmete sich der Advokatur und diente als Konzipient in Ljubljana bei Dr. Mosche und Dr. Schrey, in Krainburg bei Dr. Mencinger. Im Jahre 1884 eröffnete er eine eigene Kanzlei in Ljubljana, nachdem er vorher „die reichste und die schönste Braut von Laibach“, seine jetzige Witwe, geheiratet hatte. Die Ehe war sehr glücklich und es entsprossen derselben vier Söhne und eine Tochter, die bis auf den jüngsten Sohn, den Studenten der Medizin, alle Hochschulbildung besitzen und gut versorgt sind.

Dr. Tavčar war ein angesehener Politiker eigener Marke. Er ist der Begründer und Führer der liberalen oder fortschrittlichen Partei unter den Slowenen mit dem „Slovenski Narod“ an der Spitze. Im Jahre 1889 wurde er zum Landtagsabgeordneten, im Jahre 1901 zum Reichsratsabgeordneten gewählt; er war auch in der Politik kein Schreier oder Chauvinist, sondern eine schaffende Kraft. Die älteren Deutschen werden sich noch seines Bündnisses mit den Deutschen im krainischen Landtage, das gegen die aufstrebenden Alerikalen gerichtet war und bis zum Jahre 1907 währte, erinnern. Auch politische Gegner achteten ihn hoch. Im Jahre 1911 wurde er zum Bürgermeister von Laibach gewählt, welche Stelle

er im Jahre 1921 infolge Kränklichkeit nicht mehr annahm. Während des Krieges kam sein gutes Herz und klarer Verstand zur vollen Geltung.

Er war ein glänzender Schriftsteller und ein Meister des Stiles. Er schrieb viele Romane, die sich eben so schön lesen lassen, wie unzählige Artikel im „Slovenski Narod“ über die Fragen der Politik und der Wirtschaft. Er ist einer der ersten slowenischen Schriftsteller, der eine Menge von Romanen und Novellen geschrieben hatte und dabei noch genug Zeit für die öffentliche und Berufsarbeit die Advokatur fand.

Er war ein herzensguter Mensch. Tausenden und Tausenden hat er zur guten Existenz verholfen, oft auf eigene Rechnung. Dafür erntete er, wie üblich, oft groben Undank.

Er war ein ausgezeichnete Jurist. Er pflegte längere Gerichtsreden zu halten, welche nicht nur für die Zuhörer, sondern auch für die Richter ein Genuß waren. Denn er war ein ausgezeichnete Redner und mit wunderbarer Schlagfertigkeit begabt.

Er war ein ausgezeichnete Ratgeber nicht nur für seine Klientel, sondern für das ganze Volk. Für den Bauer schrieb er den „Slovenski pravnik“, einen vollstündlichen juristischen Berater, der Millionen an Kosten ersparte. In seinem Tagblatt „Slovenski Narod“ erörterte er alle wichtigeren Tagesfragen und Ereignisse; seine gesunden Ansichten eigneten sich Tausende und Tausende an. Durch seine klare Überlegung ersparte er dem slowenischen Volk manche Bitternis und zeigte ihm manchen erfolgreichen Weg.

Dr. Tavčar war zweifelsohne der größte lebende Slowene. Nun ist er tot. Wer wird dem Volke die Lücke ausfüllen?

Ehre seinem Andenken!

S.

Wahlstimmung in Jugoslawien.

Die „Tagesspost“ vom 24. Februar l. J. bringt diesen Artikel, welchen wir unserer Öffentlichkeit nicht vorenthalten möchten, daß man sieht, wie das Ausland über uns denkt. Am. d. Ned.

Bundeskanzler Dr. Seipel weist in Belgrad; sein Besuch gilt der Vorbereitung besserer Beziehungen zu unserem südlichen Nachbar, mit dem uns wirtschaftlich eine Schicksalsgemeinschaft verbindet. Beide Staaten können von besseren Nachbarbeziehungen nur Vorteil haben. Zu den Voraussetzungen, die die Ordnung dieser Lebensfragen heischt, gehört aber eine gewisse Stabilität in der Auffassung dieser Fragen. Darum hegt Österreich den lebhaften Wunsch, die Neuwahlen, die für den 18. März anberaumt sind, mögen dem Nachbarreiche die erhoffte Stetigkeit in seiner Volksvertretung und damit auch in der Regierung bringen.

Die Wahlen vom November 1920 hatten in der Slupschina keine ganz befriedigende Lage geschaffen. Das ist weiter nicht verwunderlich, denn zum erstenmal hatte das neuerstandene Reich seine politische Vertretung zu wählen. Das Endziel, die Schaffung einer großen, kompakten Regierungsmehrheit, wurde nicht erreicht. Wohl haben die beiden staatserkhaltenden Parteien, die Radikalen und Demokraten, jede an die Hundert Mandate errungen, allein diese Zahl genügte nicht für eine kompakte Regierungsmehrheit. Dank der Abstinenz der 50 Radik-Deute war es möglich, die Verfassung durchzubringen. Allein nach der Annahme erhob sich auch sogleich die Opposition jener Parteien, die in dem Verfassungswerk nicht die richtige Lösung für das Reich erblickten. Angesehene Politiker, deren Name allgemeine Schätzung findet (so Protic, der den Radikalen entstammt, und Davidovic, der Parteipräsident der Demokraten), hielten es für klüger, die Verfassung so zu gestalten, daß alle Stämme des Reiches, vor allem die Kroaten, widerspruchsfrei in den Gesamtrahmen des Staates eingegliedert werden könnten. Diese Bewegung hatte die unerwünschte Folge, daß in den Hauptparteien Abspaltungen drohten und die Staatsmaschinerie vor dem Versagen stand. In dieser Lage entschloß sich Pašić, die Nation auf neue zu befragen. Die serbische Presse hat dieser Tage eine Vorberrechnung über den Wahlausgang aufgestellt; darnach würde sich keine große Änderung in der Struktur der Slupschina ergeben. Wahrscheinlich ist, daß die beiden großen Parteien, Radikale und Demokraten, auch in der neuen Nationalversammlung die höchste Mitgliederzahl haben werden. Also würden diese Parteien auch in Zukunft die Staatspolitik gemeinsam führen. Die Parteiunterschiede sind nicht so groß, daß deswegen eine Koalition nicht zustande kommen könnte.

Mit Interesse verfolgt man in Österreich die Sammlungsbestrebungen der Deutschen in Jugoslawien. Sie haben ihre Stellung zum Staat in dem Programm der Deutschen Partei in der Wojwodina als „staatsfremd und volksfremd“ gekennzeichnet. Das Gedeihen des Staates ist die Voraussetzung für die wirtschaftlich befriedigende Entwicklung der Deutschen im südlichen Nachbarstaat. Darum: Anschluß an die jeweilige Regierungsmehrheit. Deutlicher und eindringlicher kann der Wunsch nach gesundem und kräftigem Aufbau des Gesamtstaates nicht zum Ausdruck kommen als in dem Beschluß, jede Regierung in diesem Bestreben zu unterstützen. Die Frage der Verfassung spielt dabei für die Deutschen keine entscheidende Rolle; jede Form des staatlichen Lebens, die den Deutschen ihr Recht auf Fortentwicklung gewährt, ist ihnen lieb und recht. Die Verteilung des deutschen Elements in Jugoslawien ist nicht einheitlich. In der Wojwodina (Bačka, Banat, Syrmien) sind geschlossene Siedlungsgebiete vorhanden, in Slowenien sind die Deutschen in den alten steirischen Städten in größerer Anzahl sesshaft, an der nördlichen Staatsgrenze auch auf dem flachen Lande. Während sich in der Wojwodina eine kräftige politische Partei der Deutschen entwickeln konnte, die ihre Wahlwerber mit guten Aussichten zur Wahlurne führt, haben die Deutschen in Slowenien vornehmlich wirtschaftliche Gründe zum Zusammenschluß bestimmt. Ihre Zahl ist ansehnlich genug, um verschiedene Parteien zu veranlassen, sich die Unterstützung der Deutschen zu sichern.

Die radikale Partei hat das begreifliche Bestreben, ihren Grundsätzen auch in der Wählerschaft von Slowenien Anhang zu verschaffen und das eine oder andere Mandat aus diesem Gebiet zu gewinnen. Die Deutschen traten mit den Vertretern der radikalen Partei in Marburg in Fühlung, um über ein allfälliges gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen schlüssig zu werden. Sie machten den Vorschlag, daß die bis 31. Jänner d. J. er-

gänzten Wahllisten für die Wahl Geltung haben sollten, und erklärten sich bereit, mit den Radikalen zusammen eine gemischte Liste aufzustellen. Die Deutschen wünschten aber, daß die seinerzeit ihrem Besitz angehörenden kulturellen Institutionen (Theater, Kasino, Marburger Hütte am Bacher usw.) in absehbarer Zeit wieder in die Hände ihrer Gründer zurückgelangen sollten. Die Verhandlungen mit den Radikalen zerschlugen sich, weil die Radikalen meinten, es ginge gegen das Parteiprestige, mit den Deutschen eine gemeinsame Liste zu bilden. Darum blieb den Angehörigen der Deutschen Wirtschaftspartei schon aus Gründen der Selbstachtung nichts übrig, als eine eigene Liste einzureichen.

Die Wogen des Wahlkampfes gehen hoch; sie werden in den kommenden drei Wochen noch höher schäumen. Man kann aber anerkennend vermerken, daß bis heute keinerlei Störung der Wahlarbeit versucht worden ist. Der ruhige Ablauf der Wahlen wird auch dem Ansehen des Staates im Auslande nützen und das junge Reich hoffentlich in ruhige Fortentwicklung leiten.

Bur Wahlbewegung.

Die erste Phase des Wahlkampfes war mit dem 20. Februar, mit dem Tage der Überreichung der Kandidatenlisten, abgeschlossen. Dieselbe ist charakterisiert durch den Kampf innerhalb jeder Partei selbst; es war ein Mustern der persönlichen Eiligkeit und der Geltung der Bewerber innerhalb der Partei. Mit der Überreichung der Liste beim Kollegiatgericht ist diese innerliche Bildung und Formung abgeschlossen. Nun stehen wir in der zweiten Phase: des Kampfes der Parteien untereinander. Jede Partei besitzt einen gewissen festen verlässlichen Kern, der nur versagt. Aber alle Parteien zusammen besitzen doch nicht alle Wähler; es gibt immer, wie die Erfahrung zeigt, wenigstens 30% Wähler, die hin und her pendeln und sich erst in den letzten Momenten sowohl für das Wählen als auch für die Partei resp. Person entscheiden. Um diese unverlässliche Masse wagt nun der Kampf der Parteien, der in erster Linie in den Zeitungen, in zweiter aber auch unter den Wählern von Person zu Person geführt wird. Die Wahlversammlungen dienen in erster Linie dazu, die eigene Partei in bestes Licht zu stellen und der Befestigung der Anhänger in der Parteilüberzeugung, in zweiter Linie aber auch dem Zerreißen des Gegners.

In Slowenien ist von der Wahlbewegung eigentlich nicht viel zu spüren. Die Parteiversammlungen werden nur an Sonntagen abgehalten. Am besten wird in Slowenien die klerikale Volkspartei abschneiden. Die Selbständige Pucelj-Partei ist vor eine harte Probe gestellt. Von den 8 Abgeordneten billigt man ihr nur noch drei zu, also beiläufig soviel wie der Radikalen nur in Slowenien. Die Klerikalen schätzt man mit 16 Mandate, die Demokraten mit 2, alle übrigen mit 2 bis 3.

Slowenien ist in drei Wahlkreise eingeteilt: Ljubljana Stadt, Ljubljana-Novomesto (Krain), Maribor (Steiermark) mit Prekmurje und Prevalje. Ljubljana wählt 1 Abgeordneten, um das sich fünf Parteien bewerben und zwar:

1. die Slowen. Volkspartei (Listenfürher Doktor Gosar);
2. die Nationalsozialistische Partei (Jvan Deržić);
3. die Slowenische Partei des arbeitenden Volkes (Dr. L. Perić);
4. der Fortschrittliche Block (Prof. Reizner, Dr. Ravnihar);
5. die Nationale Volkspartei (Dr. Sustersić);

Im Wahlkreise Ljubljana-Novomesto kämpfen um die zehn Mandate acht Parteien, und zwar:

1. die Slowenische Volkspartei (Dr. Korošec);

2. die Selbständige Bauernpartei (J. Pucelj);
3. die Nationale Volkspartei (Dr. Jvan Sustersić);
4. die Nationalsozialistische Partei (Rudolf Juvan);
5. die Jugoslawische Demokratische Partei (Dr. Gregor Zerjav);
6. die Nationalradikale Partei (Minister Doktor Rito Zupanič);
7. die Slowenische Republikanische Partei (Anhänger des Dr. Novačan, Listenfürher Josip Murn);
8. die offizielle Sozialdemokratische Partei (Barnotgruppe, Listenfürher Karl Rifovec).

Im Wahlkreise Maribor bewerben sich um die 15 Mandate acht Parteien, und zwar:

1. Jugoslawische Demokratische Partei (Doktor Rukovce);
2. die Slowenische Volkspartei (Dr. Korošec);
3. die Slowenische Republikanische Partei (Dr. Novačan);
4. die Sozial-kommunistische Partei (Rudolf Golouh);
5. die Selbständige Bauernpartei (Rudolf Mermolja);
6. die Deutsch-wirtschaftliche Partei (Franz Schauer);

7. die Nationalsozialistische Partei (Anton Brandner);
8. die Nationalradikale Partei (Minister Doktor Stojadinović).

Kandidaten und Parteien gibt es also genug. Im ganzen Staate sind 32 Parteien und 2700 Kandidaten, die sich um 313 Mandate des künftigen Parlamentes bewerben. Jeder neunte wird sonach gewählt.

Bu österreichisch-jugoslawischen Verhandlungen.

Koševje, Anfang März 1923.

Die Völker, welche zwischen den Deutschen und Italienern einerseits und Russen, dem Schwarzen und dem Ägäischen Meer andererseits liegen, führten vor dem Weltkriege entweder ein mehr oder weniger verlässliches Scheindasein (Balkanvölker) oder sie waren, mit der Ausnahme von Magyaren, von Deutschen, Russen und teilweise sogar von dem mongolischen Volksplut der Magyaren unterjocht. Mit dem Zusammenbruch der Fronten der Zentralmächte wurden diese Völker frei und die Friedensverträge machten sie alle zu souveränen Nationen. Die ersten selbständigen Schritte dieser Völker in den ersten zehn oder zwanzig Jahren nach dem Umsturz werden einst dem Kulturhistoriker, dem Psychologen und dem Politiker eine Goldgrube erspriesslicher Betrachtungen und Lehren darbieten; wir stellen aber schon heute mit Vergnügen fest, daß der erste damals vielleicht auch notwendige Rausch der Selbstüberhebung sich legt, und, daß sich, vielleicht gezwungen durch die Macht der Tatsachen, die kluge Überlegung und rechnerische Vernunft in der öffentlichen Überzeugung immer mehr geltend machen. Die strenge Abperrung gegen seinen Nachbar wird immer mehr gelockert, die Hindernisse für den notwendigen Warenaustausch verschwinden zusehend und man sieht, daß das Prinzip *do ut des*, gib mir, daß ich dir gebe, für beide Parteien vom Vorteil sei. Und schon bricht sich in der öffentlichen Meinung dieser neuen Staaten die Erkenntnis Bahn, daß der Nachbar, in dem man wegen der Grenzen den wahren unerfülllichen Teufel sah, doch nicht so schlecht sei, wie man im Eifer des Gefechtes meinte, und daß gutnachbarliche Beziehungen doch von großem Werte seien. Man bemerkt schon die ersten Anzeichen der gegenseitigen Achtung und Hochschätzung.

Diese Atmosphäre entstand zuerst in Deutsch-österreich. Das Gebirgsland ist arm an landwirtschaftlichen Produkten und muß das Mantel-

durch industrielle Arbeit ersetzen. Also braucht man Märkte, Export, wenn man leben will. Doch die Nachbarn, die kaufen könnten, waren hartköpfig und für vernünftige Handelsprinzipien noch nicht zu haben. Dann kam Böhmen, die Tschechoslowakei zur selben Erkenntnis. Ihrer Industrie, der reichsten am Boden der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie, wurden durch die Selbständigmachung der Völker Österreich-Ungarns die Märkte entzogen; das Volk, angewiesen an den Verdienst in der Fabrik oder von der Fabrik, wurde arbeits- und brotlos. Und Brotlosigkeit im Staate ist ein gefährliches Ding. Zu derselben Erkenntnis, obwohl nicht in demselben Maße, kam auch Jugoslawien, das reich an Bodenschätzen, speziell an Holzprodukten ist, aber arm an Industrieartikeln. Ihr folgen Rumänien, Polen, Bulgarien; auch in Magyarien ist Ernüchterung zu bemerken.

Deutschösterreich, das anerkannt über ausgezeichnete Staatsmänner und Spezialisten verfügt, entging nicht diese Wandlung der Dinge; es schloß mit der Tschechoslowakei, mit Polen und Magyarien feste Staats- und Wirtschaftsverträge, speziell Handelsabkommen ab, die sich schon stark dem Freihandel nähern. Auch Jugoslawien schloß solche Verträge mit der Tschechoslowakei, Rumänien und Polen ab. Bezüglich Deutschösterreichs, Italiens und der Deutschen Republik wird in Belgrad schon seit längerer Zeit das notwendige Material gesammelt. Als nun in Belgrad nur die radikale Regierung gebildet wurde und nun keine Parteiinteressen mehr das Auge blendeten, fragte Wier in Belgrad an; auf die Anfrage erfolgten alle Erwartungen übersteigende Zusagen. Es wurde sofort schriftlich verhandelt und als die zu lösenden Fragen und Standpunkte beiderseits so weit geklärt waren, daß die Gegensätze als unbedeutend bezeichnet werden konnten, kamen der Kanzler Seipl und der Minister Grünberger persönlich zum Abschluß nach Belgrad. Binnen zwei Tagen wurden die Verhandlungen abgeschlossen; die Frucht derselben wurden in vier Konventionen zusammen gefaßt. Die erste regelt die Sequesterfrage und die Nationalisierung des deutschösterreich. Vereinsvermögens. Die Sequester werden beiderseitig aufgehoben und das Vereinsvermögen zurückgegeben, resp. Entschädigung gezahlt. Die zweite Konvention regelt die Frage der bosnischen Industrieunternehmungen, welche mit deutschösterreichischem Kapital betrieben werden und die Frage der Staatsgebäude in den beiden Staaten. Die Industrieunternehmungen werden nationalisiert und die Gebäude zurückgegeben werden. Die dritte Konvention regelt die Frage der gegenseitigen Vorkriegsforderungen. Hier hat Jugoslawien schwere Opfer gebracht, indem es zugestand, daß für hundert goldene Vorkriegskronen 8 jK gezahlt werden sollen. Speziell das Geld- und Genossenschaftswesen, das seine Zentren und Depots in Graz oder Wien gehabt hatte, ist dadurch hart getroffen, also vor allem Dalmatien und Slowenien. Die Renten- und Wertpapiere in Form der Staatsschuldverschreibungen können ohne weiteres gehoben und in das eine oder andere Staatsgebiet übertragen werden. Zu diesen Konventionen wird auf jugoslawischer Seite innerpolitisch die Gesetzgebung eingreifen müssen, um einzelne Existenzen und das

Wirtschaftsleben zu schützen, vielleicht auch in der Form, daß der Staat den Betroffenen zuzahlt. Die vierte Konvention bestimmt die Überstiebung des Sitzes der Gesellschaftsunternehmung in das Land des Betriebes, z. B. Trisailer Kohlenwerksgesellschaft. Außerdem wurden Grundsätze des abzuschließenden festen Handelsvertrages festgesetzt, und zwar mit der Bestimmung der Meistbegünstigungsklausel, womit dem gegenseitigen Handel Tür und Tor geöffnet werden. Dieser Vertrag wird in absehbarer Zeit abgeschlossen, außerdem wurde für alle Streitfragen ein Schiedsgericht vorgesehen. Auch die Minderheitsfrage wurde besprochen und beiderseits grundsätzliche Übereinstimmung erzielt.

Diese Konventionen und Verhandlungen zwischen Jugoslawien und Österreich bedeuten zweifelsohne einen gewaltigen Schritt zur Konsolidierung von Mittel- und Südosteuropa. Wenn man nun noch die abgeschlossenen und in der nächsten Zukunft noch zu erwartenden Verträge zwischen Italien und Jugoslawien in Betracht zieht, so kann man die eingetretene internationale Ernüchterung und den sich immer mehr Geltung verschaffenden Willen der Völker, mit der giftigen Nachkriegsatmosphäre aufzuräumen, nicht verkennen. Und dies wird auch für die innere Konsolidierung der Staaten nicht ohne Einfluß sein.

S.

Politische Übersicht.

In der

Weltpolitik

beginnt der Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich wegen der Ruhrbesetzung seine Schärfe zu verlieren. Ebenso das Orientproblem. Eine Anfrage im englischen Parlament an Bonar Law und die Antwort hat aller Welt deutlich gezeigt, daß hinter den Schritten Frankreichs ins Ruhrgebiet England steht. Bonar Law hat die Kosten der Besetzung des Ruhrgebietes sowohl bezüglich der Zahlungspflicht Deutschlands, als auch des Prioritätsrechtes dieser Kosten vor jeder Reparationszahlung, auch der englischen, anerkannt. Auch Amerika hat jede Intervention abgelehnt und betrachtet die Angelegenheit als eine Privatsache zwischen Frankreich und Deutschland. Wohl werden aber Freiwillige für Frankreich geworben. Deutschland steht also vor einer ungemein schweren Situation, die es vollständig ruinieren kann. Unterdessen wird in Washington und London an einem Plane der Sanierung der europäischen Finanzen gearbeitet. Doch verlangt Amerika für seine Mitwirkung vorherige Ordnung des Reparationsproblems. Die nächsten Monate bringen schon die Klarheit.

Die Kleine Entente

hat den Weg der Lösung nachbarlicher Fragen und die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen mit allen Staaten, die zwischen dem Baltischen und dem Ägäischen Meere liegen, angetreten. In diesen Interessentenkreis wird nun auch Deutschösterreich hineingezogen, dessen Verhältnisse sich fortwährend bessern und es von dem Ziele: der Vereinigung mit der Deutschen Republik immer mehr entfernen.

Die

innere Politik

steht im Zeichen der Wahlvorbereitungen. Es wird sich erst zeigen, ob die neuen Wahlen so ausfallen werden, daß man eine homogene Regierungsmehrheit im Parlament wird schaffen können oder nicht. Wenn nicht, ist im September mit den neuen Wahlen zu rechnen, da die Verhältnisse in- und außerhalb des Staates eine feste, zielbewußte Regierung absolut erheischen.

In der

äußeren Politik

ist die Ratifizierung der Verträge mit Italien und die freundschaftliche Annäherung der Beziehungen zu Deutschösterreich zu verzeichnen. Auch Magyarien soll den Wunsch hegen, den Weg nach Belgrad anzutreten. Das ist desto vernünftiger, da wir diesen beiden Staaten gegenüber saturiert sind und kein Verlangen nach ihrem Grund und Boden haben. Ein Wirtschaftsband in der Form des Handelsvertrages mit der Meistbegünstigungsklausel würde uns in Verbindung mit der Tschechoslowakei wieder den Segen eines großen, zu starken Austausch fähigen Wirtschaftskomplexes, wie es seinerzeit Österreich-Ungarn war, teilhaftig werden lassen. Daß Polen, Rumänien, Bulgarien und Griechenland zu einem solchen mächtigen Wirtschaftsgebiet auf der Basis eines Handelsvertrages beitreten möchten, ist klar.

Aus der Radikalen Partei.

Der Hauptausschuß der Radikalen Partei in Belgrad hat einen wunderschönen Aufruf an die Wähler erlassen, worin der Werdegang unseres Staates und der jetzigen Lage geschildert wird und die Wähler aufgefordert werden im eigenen Interesse und im Interesse der kommenden Geschlechter am 18. März so zu wählen, daß man es ermöglicht, nach den Wahlen eine vernünftige und feste Regierung zu bilden und das Vaterland im Sinne der ruhmreichen Vergangenheit, der schönen bevorstehenden Zukunft zur Zufriedenstellung aller Staatsbürger nach den Grundsätzen der Zivilisation und der Humanität endgültig zu ordnen. Die Radikale Partei hat die Kandidatenlisten in 44 Wahlkreisen aufgestellt, in Slowenien in 2, in Ljubljana nicht, da dort der Kompromißkandidat der fortschrittlichen Parteien durchdringen dürfte. Der Träger der Liste in Steiermark ist Finanzminister Dr. Stojadinović, in Krain Minister Niko Zupanič, nachdem Dr. Sajovic die ihm von den Vertrauensmännern für den Wahlkreis Ljubljana-Novomesto angebotene Kandidatur abgelehnt hat. Für den Bezirk Ročevje kandidiert die Partei Herrn Franz Barbjan, Kaufmann und Besitzer in Strilj, sein Stellvertreter Herr Aug. Aber, Besitzer und Postmeister in Mozelj. Beide Kandidaten leben am Lande und sind mit den Verhältnissen im Bezirke wohl vertraut.

Für die nächste Woche wird die Ankunft des Ministers Dr. Zupanič in Ročevje erwartet; er wird sich hier den Wählern vorstellen, die Wünsche und Beschwerden entgegennehmen und, wenn notwendig, auch für die sofortige Remedur Sorge tragen.

Für unseren Bezirk wäre es vom größten Vorteil, wenn er einheitlich ihre Stimmen der mächtigen Staatspartei, der Radikalen Partei, zuschanzt.

Verzinst Spareinlagen mit

5%

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

Berichte.

Briga. — Ein bekannter Intrigant agitiert gegen die Errichtung der Volksschule in unserem Dorf und versucht, die Leute mit Worten, wie: große Kosten usw., zu verwirren. In Borovec hat er erreicht, daß sich die Gemeindevertretung resp. der Ortsschulrat dagegen ausgesprochen hat. Diesem Intriganten, der zugleich angibt, er arbeite für das Wohl des Volkes, ist es gelungen, in Kočevje einige gleichwertige Gesellen für sich zu gewinnen und so ist es als Frucht der gemeinsamen Zerstörungsbauarbeit in der „Gottscheer Zeitung“ ein Artikel erschienen, der sich gegen die Errichtung der Schule in unserem Ort ausspricht, die Leute mit dem Wauwau der Kosten zu erschrecken sucht usw. Der hochbesorgte Artikelschreiber gönnt unserem Dorfe und der Gemeinde offenbar keinen Fortschritt, offenbar nicht einmal eine Volksschule. Er wünscht, daß unsere armen Kinder noch weiterhin im schrecklichen Winter, bei Regen und Kot täglich über vier Kilometer weit marschieren, sich die verschiedensten Krankheiten zuziehen und eine Menge von Wäsche und Schuhwerk ruinieren. Nur an Wäsche und Schuhwerk wird man zehnmal soviel ersparen als der Wert der paar Klaster Holz, das man in Natura wird liefern können, betragen wird. Und die Kinder werden nach dem Schulschluß in einigen Minuten zu Hause sein, nicht aber ohne Aufsicht der Eltern stundenlang in der freien Natur gelassen. Die Erbauung der Schule bedeutet also einen großen Fortschritt in unserer Gemeinde, sie bedeutet Gesundheit unserer Kinder in geistiger und körperlicher Hinsicht, bietet die Möglichkeit der Aussprache zwischen dem Lehrer und den Eltern und schließlich bedeutet sie auch Ersparnis an Schuhen und Kleidern, was in dieser teuren Zeit nicht zu unterschätzen ist. Wer gegen die Schule arbeitet, arbeitet gegen unsere Lebensinteressen und wir werden es nicht versäumen, solchen Schädling auf den öffentlichen Pranger zu stellen.

Mehrere Väter.

Wochenachrichten.

Die Wähler des Bezirkes Kočevje machen wir aufmerksam, daß die Radikale Partei zwei Besitzer, die zugleich intelligente Bauern sind, als Kandidaten aufgestellt hat. Wenn der Bezirk was brauchen wird, wer wird ihm helfen, wenn nicht die größte Staatspartei, die Radikale Partei, welche die Staatszettel fest in der Hand hält und auch weiterhin festhalten wird. Und wer kann unsere Wünsche, Beschwerden und Bedürfnisse an maßgebender Stelle besser verholmetzen, als einer unserer Kameraden aus dem Bezirke, der mit gleichen Interessen, mit gleicher Freude und gleichem Leid mit uns verbunden ist. Und die Bezirksleitung der Radikalen Partei wird immer gerne jede Errungenschaft des Bezirkes tatkräftig unterstützen. Die Bemühungen können aber vom Erfolg nur dann gekrönt sein, wenn unser Bezirk eine entsprechende Anzahl der Wähler der Partei stellt, wenn er bei den radikalen Ministern auf eine stattliche Anzahl unserer Leute zeigen kann. Wenn der ganze Bezirk einheitlich die Radikale Partei wählen würde, wäre es am besten für den Bezirk. Wer also sich selbst und seinen Kindern gut wünscht, der lasse seine Kugel in die

Schachtel rollen, an welcher der Name unseres Bezirkskandidaten Herrn Franz Barbjan aus Strilj angebracht sein wird.

Wegen der Verbindung Sloweniens mit dem Meere erschien am 20. Februar unser Bezirkskandidat Herr Franz Barbjan in Begleitung des Ministers Zupančič vor dem Verkehrsminister Dr. Velizar Janković. Herr Barbjan dankte im Namen des Bezirkes für die vom Herrn Verkehrsminister angeordnete Trassierung der Strecke Kočevje-Brbovsko und machte den Herrn Minister auf den Beschluß der Radikalen Partei in Kočevje aufmerksam, welche die Erbauung beider Bahnen zu ihrem Programm erhob, mit der Bitte, der Herr Minister wolle das bisherige Wohlwollen der Bahn Kočevje-Brbovsko bewahren, aber auch für das zweite, auch dringend notwendige Projekt etwas veranlassen. Er machte den Herrn Minister darauf aufmerksam, daß dieses Projekt schon trassiert und auch rentabel sei. Minister Janković erwiderte, er habe mit Vergnügen im Ministerrat für die Bewilligung der Auszahlung der Kosten der Projektierung plädiert, da er wisse, daß nach Aufhebung des Haustierhandels dem Bezirke neue Erwerbsquellen erschlossen werden müssen und daß unter diesen das Meer und die Verkehrsmittel die größte Rolle spielen. Er sei jedem gesunden Projekt geneigt, auch dem Kočevje-Brod Moravice. Da aber der Staat nicht genug Mittel besitze, um selbst soviel zu bauen, wolle man noch Privatkapital suchen und die Radikale Partei wird schon dafür Sorge tragen, daß der Staat die Konzession erteilt und für die entsprechende Verzinsung garantiert, wenn die Bahn im öffentlichen Interesse gelegen und speziell wenn sie rentabel ist. „Sie müssen trachten“, sagte der Minister, „daß Sie als Vertreter des Bezirkes ins Parlament gewählt werden und dann als Mitglied in den parlamentarischen Radikalen Klub kommen. Da werden Sie dann die beste Gelegenheit haben, nicht nur Pläne zu schmieden, sondern dieselben auch zum Wohle des Bezirkes und des schönen Slowenien zu verwirklichen.“

Die Deutschen in Steiermark haben eine eigene Kandidatenliste aufgestellt. Der Träger derselben ist Herr Franz Schauer, Chefredakteur der „Gillier Zeitung“, dessen Wahl als gesichert gelten kann. Sie hegen Hoffnung aber noch auf ein zweites Mandat, so daß sie sogar den Selbständigen in der Anzahl der Mandate ernst konkurrieren werden.

Alle Pässe für Amerika müssen vom Generalinspektorat in Zagreb vidiert werden, da man ohne dieser Vidiierung nicht über die Grenze gelassen wird. Zu dem Zwecke ist im Wege der Bezirkshauptmannschaft ein entsprechendes Gesuch zu überreichen.

Die Wirtschaft.

Eingleisige Hauptbahn von Kočevje über Brod Moravice zur Bahnlinie Zagreb-Beka.

(Schluß.)

Im angeschlossenen Fahrplan-Entwurfe sind 19 Güterzugstraßen eingezeichnet, 2 Schnellzugstraßen, eine Richtung Wien, eine Richtung München und 3 Personenstraßen, ohne daß damit selbstverständlich die Leistungsfähigkeit der Linie erschöpft wäre.

Auch ein erheblicher Personenverkehr wird der neuen Linie zufallen, zu der alle Stationen Sloweniens gravitieren, ausgenommen den nordöstlichen Teil. Die Besetzung der drei täglichen, dem örtlichen Verkehre dienenden Personenzüge kann mit je 200 Personen angenommen werden.

Geologische Verhältnisse.

Das von der Bahn durchzogene Gebiet gehört der oberen Trias an. Es enthält, namentlich auf der kroatischen Seite auch karbonische Sandsteine und Schiefer. Ausgehend vom Talboden Kočevje, Kote 471, ersteigt die Linie auf der slowenischen Seite ein Karsthochplateau von durchschnittlich 500 Meter Meereshöhe, welches von dem etwas höheren Plateau der kroatischen Seite durch das tief eingeschnittene Tal der Kulpa, Kote 222, getrennt ist. Das Hochplateau der slowenischen Seite besteht aus Karstkalen der Halkstätter Gruppe und Gutensteiner Kalen, die sehr fest sind, guten Baustein und Schotter liefern. Vom Kulpatal reihen vereinzelt und zwar bei km 14.8 bis 15.4 und bei km 16.5 bis 17.3 aus dem Kulpatal Sandsteine und Kalkschiefer heraus, welche leichter zur Verwitterung neigen als der Kalkstein. Von den übrigens nur kurzen Tunneln der slowenischen Seite kann angenommen werden, daß sie alle in Kalk liegen, insbesondere auch der längste von 1480 m Länge.

Auf der kroatischen Seite herrschen Sandsteine und Schiefer vor. Die Sandsteine sind vielfach von vorzüglicher Beschaffenheit, da sie tiefes Bindemittel aufweisen. Die Hänge der kroatischen Seite fallen steil ab, was auf standfestes Gestein schließen läßt. Ausgesprochenes Rutschterrain, wie es die Bahn Zagreb-Beka in km 94.5 und bei km 96 — 96.4 durchschneidet, ist bei der Trassierung der neuen Linie nirgends festgestellt worden.

Die längeren Tunnel der kroatischen Seite, und zwar bei km 34.5 von 654 m Länge und jener bei km 38 mit 1526 m Länge liegen im Kalk, bzw. Sandstein. Die Station Brod Moravice kommt bereits im festen Karstkal zu liegen, das letzte Stück der Bahn vom km 44.9 bis 45.3 liegt im Sandstein. Auf der neuen Strecke ist guter Sandstein überall leicht zu beschaffen, ebenso Bahnschotter. Auf der slowenischen Seite werden die Dämme fast ausnahmslos aus Stein geschüttet werden können.

Eigentümer Konsortium „Radikal“. Herausgeber der Bezirksausgabe der Radikalen Partei in Kočevje. Verantwortlicher Schriftleiter J. Erler. — Buchdruckerei Josef Pavlicec in Kočevje.

Gut erhaltenes Klavier

verkauft. Anzufragen in der Administration des Blattes.

+ FRAUEN +

wenn die monatliche Regel stockt oder ganz ausbleibt, ohne Sorge. Ich helfe und schütze Ihre Gesundheit und bringe neuen Lebensmut. Behördlich geprüft und begutachtet. Wenden Sie sich sofort an

K. Fesq

26-1

Hamburg A 122, Papenstrasse 95.

1000 Frank monatlich

können Damen und Herren jeden Standes durch leichte Mitarbeit bei

holländischer Firma verdienen.

Berlangen Sie Muster und Broschüren gegen Einsendung von 10 Din in Noten von

E. Wock, Wien VI., Gumpendorfsstr. 109/14.

4 1/2 % Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtsfokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakrtagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:
Din 9.401.731.53.
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der
Rentensteuer) 4 1/2 %.
Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2 %.
Zinsfuß für Wechsel 7 1/2 %.